

Millenniums-Entwicklungsziele: Ein Überblick

Millenniums-Entwicklungsziel 1	Zahlen und Fakten	Länderfortschritt
<p>EXTREME ARMUT UND HUNGER BESEITIGEN</p> <p>Den Anteil der Menschen, deren Einkommen weniger als ein US-Dollar pro Tag beträgt, zwischen 1990 und 2015 halbieren</p> <p>Vollbeschäftigung sowie produktiver und menschenwürdiger Arbeit für alle erreichen, einschließlich für Frauen und junge Menschen</p> <p>Den Anteil der Hungerleidenden Menschen zwischen 1990 und 2015 halbieren</p>	<p>Im Jahr 2005 lebten 1,4 Milliarden Menschen oder ein Viertel der Bevölkerung der Entwicklungsländer unterhalb der internationalen Armutsgrenze von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag gemessen in Preisen von 2005. Im Jahr 1990 waren 1,8 Milliarden Menschen extrem arm.</p> <p>Fortschritte variierten zwischen den Regionen. Innerhalb der 15 Jahre sank die Armutsquote in Ostasien von 60 Prozent auf 16 Prozent; in Afrika südlich der Sahara blieb sie hingegen bei über 50 Prozent, auch wenn es seit 1999 einige Fortschritte gab.</p> <p>Im Jahr 2009 werden um etwa 55 bis 90 Millionen mehr Menschen in extremer Armut leben als es vor der Wirtschafts- und Finanzkrise prognostiziert wurde.</p> <p>Zwischen 1998 und 2008 sank die globale Zahl der armen Erwerbstätigen, die mit ihren Familien auf weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag kommen, von 944 auf 632 Millionen, oder von 38 Prozent auf 21 Prozent aller Arbeitskräfte. Es wird jedoch geschätzt, dass sich diese Zahl in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 um 215 Millionen erhöht hat.</p> <p>Die Zahl der Menschen in Entwicklungsregionen, die einer unsicheren Beschäftigung nachgehen, könnte im Jahr 2009 um bis zu 110 Millionen höher liegen als in 2008, eine Umkehr des ermutigenden Trends der vergangenen zehn Jahre.</p> <p>Weltweit stieg die Zahl der hungernden Menschen von 842 Millionen in 1990-92 auf 1,02 Milliarden Menschen im Jahr 2009.</p>	<p>Von 2001 bis 2007 trug das nigerianische Staatsprogramm für Ernährungssicherung zu einer Verdoppelung der Produktion und Einkommen der Bauern bei.</p> <p>Malawi verzeichnete im Jahr 2007 einen 53-prozentigen Nahrungsmittelüberschuss durch ein aus nationalen Geldern finanziertes Subventionsprogramm. Im Jahr 2005 betrug das nationale Nahrungsmitteldefizit noch 43 Prozent.</p> <p>Vietnams Investition in Agrarforschung und deren Ausweitung trugen zu einer Verringerung bei der Verbreitung von Hunger und Untergewicht bei Kindern von 28 Prozent im Jahr 1991 auf 13 Prozent im Jahr 2005 bei.</p> <p>Nicaragua verringerte die Hungerrate um mehr als die Hälfte, von 52 Prozent im Jahr 1991 auf 21 Prozent in 2004/2005.</p> <p>Im Nordosten Brasiliens ist der Indikator für Unterernährung bei Kindern von 22,2 auf 5,9 Prozent zwischen 1996 und 2006/07 gesunken.</p> <p>In Ghana ist die Zahl der Menschen zurückgegangen, die an Unterernährung leiden. Die Rate fiel um 74 Prozent auf 9 Prozent der Bevölkerung.</p>

Quellen: *Das Versprechen einhalten* (Bericht des Generalsekretärs, März 2010); *Bericht über die Millenniums-Entwicklungsziele 2009*; Berichte von Organisationen, Fonds und Programmen der UNO

Anmerkung: Aktualisierte statistische Daten werden im *Bericht über die Millenniums-Entwicklungsziele 2010* vorgestellt werden. Beispiele für Länderfortschritt werden zur Illustration angegeben - keine offiziellen Daten.

	Zahlen und Fakten	Länderfortschritt
<p>Millenniums-Entwicklungsziel 2</p> <p>EINE ALLGEMEINE GRUNDSCHULAUSSCHULEN VERWIRKLICHEN</p> <p>Sicherstellen, dass bis 2015 Kinder überall auf der Welt, Mädchen wie Jungen, die Möglichkeit haben, eine vollständige Grundschulausbildung zu absolvieren</p>	<p>Die bereinigten Einschreibungen in die Grundschule erreichten in den Entwicklungsregionen 88 Prozent im Jahr 2007. Im Jahr 2000 waren es noch 83 Prozent.</p> <p>Die Rate für die bereinigten Einschreibungen in die Grundschule liegt im Afrika südlich der Sahara bei 74 Prozent. Seit dem Jahr 2000 ist das eine Steigerung um 16 Prozentpunkte.</p>	<p>In Äthiopien lag die Rate der bereinigten Einschreibungen in die Grundschule im Jahr 2007 bei 72,3 Prozent – eine Steigerung um 88 Prozent seit dem Jahr 2000.</p> <p>In Tansania führte die Abschaffung der Schulgebühren im Jahr 2001 zu einer bereinigten Einschreibungsrate in die Grundschule von 98 Prozent im Jahr 2006. Das ist eine 97-prozentige Steigerung bei Einschreibungsraten (d.h. fast doppelt so viel) verglichen mit dem Jahr 1999.</p>
<p>Millenniums-Entwicklungsziel 3</p> <p>GLEICHSTELLUNG UND GRÖßEREN EINFLUSS DER FRAU FÖRDERN</p> <p>Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Grund- und Sekundarschulausbildung bis 2005 abschaffen sowie auf allen anderen Schulniveaus bis 2015</p>	<p>Die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern in der Grundschuleinschreibung hat sich in den Entwicklungsländern auf 95 Mädchen pro 100 Jungen verringert. Das ist eine Steigerung von vier Prozentpunkten seit 1999.</p> <p>Der Anteil von Frauen bei nationalen Parlamentssitzen stieg auf 19 Prozent im Jahr 2009, eine Verbesserung von sechs Prozentpunkten seit 1999.</p>	<p>Das mexikanische Programm ‚Oportunidades‘ für einen begrenzten Bargeldtransfer führte zu einem Anstieg der Einschreibungsraten im Sekundarschulbereich von über 20 Prozent für Mädchen und 10 Prozent für Jungen in den ländlichen Gebieten, in denen das Programm lief.</p> <p>Im Jahr 2008 wurde in Ruanda eine Mehrheit von 56 Prozent Frauen in das Unterhaus des Parlaments gewählt. Das ist die höchste Rate an weiblichen Repräsentanten weltweit.</p>
<p>Millenniums-Entwicklungsziel 4</p> <p>KINDERSTERBLICHKEIT SENKEN</p> <p>Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel zwischen 1990 und 2015 senken</p>	<p>In den Entwicklungsregionen insgesamt ist die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren von 99 Todesfälle pro Tausend Lebendgeburten im Jahr 1990 auf 72 im Jahr 2008 gesunken. Dies entspricht einer Senkung um 28 Prozent, das weit hinter dem Ziel von zwei Dritteln zurück liegt.</p> <p>Seit 1990 hat sich die Kindersterblichkeitsrate in Nordafrika, Ostasien, Südostasien, Lateinamerika und der Karibik halbiert.</p> <p>In Afrika südlich der Sahara fiel die Sterblichkeitsrate um 22 Prozent zwischen 1990 und 2008.</p> <p>Fast ein Drittel der 50 am wenigsten entwickelten Ländern haben es geschafft, die Sterblichkeitsrate um 40 Prozent oder mehr seit 1990 zu senken.</p> <p>Todesfälle durch Masern sank um 91 Prozent zwischen 2000 und 2006 in Afrika von geschätzten 396.000 auf 36.000 Todesfälle, womit das Ziel der Vereinten Nationen bis 2010 die Todesfallzahlen um 90 Prozent zu senken vier Jahre früher erreicht wurde.</p>	<p>Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren ist um 40 Prozent oder mehr in Äthiopien, Eritrea, Malawi, Mosambik und Niger gefallen. In Malawi beispielsweise sank die Rate um 52 Prozent zwischen 1990 und 2008.</p> <p>Die Sterblichkeitsrate verringerte sich um 50 Prozent oder mehr in Bangladesch, Bhutan, Bolivien, Eritrea, Laos und Nepal.</p> <p>Seit 1990 ist die Sterblichkeitsrate in China von 45 Todesfällen pro Tausend Lebendgeburten auf 21 im Jahr 2008 gefallen, was einer Senkung um 53 Prozent entspricht.</p>

Millenniums-Entwicklungsziel 5	Zahlen und Fakten	Länderfortschritt
<p>DIE GESUNDHEIT DER MÜTTER VERBESSERTEN</p> <p>Die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel verringern</p> <p>Einen allgemeinen Zugang zu reproduktiver Gesundheit erreichen</p>	<p>In Entwicklungsregionen ist die Sterblichkeitsrate von Müttern nur geringfügig von 480 Todesfällen pro Hunderttausend Lebendgeburten 1990 auf 450 pro Hunderttausend Lebendgeburten in 2005 gesunken.</p> <p>Ostasien, Nordafrika und Südostasien zeigen eine Abnahme der Müttersterblichkeit um 30 Prozent zwischen 1990 und 2005. In Afrika südlich der Sahara wurden nur geringe Fortschritte erzielt.</p> <p>Die Anzahl der Geburten, die von medizinischem Fachkräften begleitet wurden, hat in den Entwicklungsregionen von 53 Prozent im Jahr 1990 auf 61 Prozent im Jahr 2007 zugenommen.</p> <p>Seit 1990 hat die Anzahl an schwangeren Frauen in Entwicklungsregionen, die zumindest eine pränatale Untersuchung erhielten, von 64 Prozent auf 79 Prozent im Jahr 2007 zugenommen.</p> <p>Die Anwendung von Empfängnisverhütung hat in allen Entwicklungsregionen zugenommen. Im Jahr 2005 haben 62 Prozent der verheirateten oder in einer Verbindung lebenden Frauen eine Art von Empfängnisverhütung angewendet. Im Jahr 2000 waren es 50 Prozent.</p> <p>Die Verbreitung der Empfängnisverhütung hat sich in Afrika südlich der Sahara zwischen 1990 und 2005 nahezu verdoppelt. Trotzdem liegt sie mit 22 Prozent im Jahr 2005 bei verheirateten oder in einer Verbindung lebenden Frauen bei zurück.</p>	<p>Honduras hat zwischen 1990 und 2005 die Müttersterblichkeitsrate um 40 Prozent von 182 auf 108 pro Hunderttausend Lebendgeburten gesenkt.</p> <p>In Malawi und Ruanda führte die Abschaffung von Gebühren für Familienplanungsdienste zu einem erheblichen Anstieg der Inanspruchnahme dieser Dienste.</p> <p>In Ruanda ist die Verbreitung von Empfängnisverhütung von 10 Prozent im Jahr 2005 auf 26 Prozent im Jahr 2008 angestiegen.</p> <p>Die Verbreitung von Empfängnisverhütung in Malawi hat sich mit 33 Prozent im Jahr 2004 gegenüber 1992 mehr als verdreifacht.</p>
<p>Millenniums-Entwicklungsziel 6</p> <p>HIV/AIDS, MALARIA UND ANDERE KRANKHEITEN BEKÄMPFEN</p> <p>Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand bringen und eine Trendumkehr bewirken</p> <p>Bis 2010 einen allgemeinen Zugang zu medizinischer Versorgung für HIV/Aids erreichen</p> <p>Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und eine Trendumkehr bewirken</p>	<p>Weltweit ist die HIV-Infektionsrate vom geschätzten Höchststand von 3,5 Millionen im Jahr 1996 auf 2,7 Millionen im Jahr 2008, um 30 Prozent gesunken.</p> <p>Afrika südlich der Sahara bleibt die am stärksten betroffene Region. Es ist die Heimat von 67 Prozent der mit HIV lebenden Personen und weist mit 1,9 Millionen HIV-Infektionen 70 Prozent der weltweiten Neuinfektionen im Jahr 2008 auf.</p> <p>Die geschätzte Anzahl der mit Aids verbundenen Todesfälle scheint im Jahr 2005 mit 2,2 Millionen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Seitdem ist die Anzahl auf 2 Millionen im Jahr 2008 gesunken.</p> <p>Mit Dezember 2008 erhielten ungefähr 42 Prozent der Erwachsenen und Kinder (fast 4 Millionen Menschen) aus Niedrig- und Mittellohnländern eine benötigte antivirale Therapie. Im Jahr 2003 waren es noch geringe 7 Prozent gewesen.</p> <p>Mit Stand Dezember 2008 erhielten 44 Prozent der Erwachsenen und Kinder</p>	<p>In Uganda ist die Rate der HIV-Verbreitung bei Erwachsenen von 15 Prozent Anfang der 1990er Jahre auf 5,4 Prozent 2007 gefallen.</p> <p>Kambodscha erreichte die Verbreitung von HIV stoppen und eine Trendumkehr mit einem Rückgang der Verbreitungsrate von 3 Prozent 1997 auf 0,8 Prozent im Jahr 2007.</p> <p>Die Zahl der HIV-Neuinfektionen bei Kinder ist in Botswana auf ein Fünftel geschrumpft, von 4600 Fälle im Jahr 1999 auf 890 Fälle im Jahr 2007.</p>

	Zahlen und Fakten	Länderfortschritt
<p>Fortsetzung Millenniums-Entwicklungsziel 6</p>	<p>(ungefähr 3 Millionen) in Afrika südlich der Sahara eine benötigte antiretrovirale Therapie. Fünf Jahre zuvor lag die geschätzte regionale Behandlungsabdeckung bei nur 2 Prozent.</p> <p>Antiretrovirale Medikamente sind nun weitgehend kostenlos aufgrund der Anstrengungen nationaler Regierungen und des Globalen Fonds für Aids, Tuberkulose und Malaria.</p> <p>Weltweit ist die Abdeckung bei der Vorbeugung von Mutter-Kind-Übertragungen des HI-Virus von 10 Prozent im Jahr 2004 auf 45 Prozent im Jahr 2008 gestiegen.</p> <p>Im Jahr 2008 erhielten in Afrika südlich der Sahara 45 Prozent der HIV-infizierten schwangeren Frauen antiretrovirale Medikamente gegenüber 10 Prozent im Jahr 2004.</p> <p>31 Prozent der afrikanischen Haushalte besaßen 2008 ein mit Insektizid behandeltes Antimalarianez, was eine 14-prozentige Steigerung seit 2006 darstellt.</p>	
<p>Millenniums-Entwicklungsziel 7</p> <p>EINE NACHHALTIGE UMWELT GEWÄHRLEISTEN</p> <p>Die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in Ländermaßnahmen und -programme integrieren und den Verlust natürlicher Ressourcen umkehren</p> <p>Den Verlust der biologischen Vielfalt verringern und bis 2010 eine erhebliche Verringerung der Verlustrate erzielen</p> <p>Bis 2015 den Anteil der Menschen ohne nachhaltigen Zugang zu sauberem Trinkwasser und einfachen sanitären Einrichtungen halbieren</p> <p>Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensumstände der mindestens 100 Millionen Slumbewohner erzielen</p>	<p>Die Welt ist auf dem Weg, das Ziel für den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu erreichen. Allerdings nutzen noch immer 884 Millionen Menschen weltweit nicht ausreichende Wasserquellen.</p> <p>Im Jahr 2006 hatten 2,5 Milliarden Menschen - mehr als 37 Prozent der Weltbevölkerung - keinen Zugang zu Toiletten, Latrinen oder anderen Arten ausreichender sanitärer Einrichtungen.</p> <p>Der Anteil der Menschen, die ohne Zugang zu ausreichenden sanitärer Einrichtungen leben, sank lediglich um acht Prozentpunkte zwischen 1990 und 2006.</p> <p>1,2 Milliarden Menschen weltweit - 87 Prozent davon im ländlichen Raum - praktizieren Defäkation im öffentlichen Raum, was eine enorme Gesundheitsgefährdung für ganze Gemeinwesen bedeutet.</p>	<p>Zwischen 1999 und 2005 verhinderte Costa Rica den Verlust von 720 km² Waldfläche in vorrangigen Gebieten für die biologische Vielfalt und vermied 11 Millionen Tonnen an Kohlenstoffemissionen.</p> <p>In 2004 hatte 75 Prozent der Bevölkerung in Ghana Zugang zu sicherem Trinkwasser, was ein Zuwachs von 92 Prozent gegenüber 1990 darstellt.</p> <p>In Mali stieg der Anteil der Gesamtbevölkerung mit Zugang zu mindestens einer ausreichenden sanitären Einrichtung von 55 Prozent in 1998 auf 84 Prozent in 2002.</p> <p>Guatemala hat seine Investitionen in Wasser- und Sanitärressourcen erhöht, was zu einem Anstieg des Zugangs von 79 Prozent in 1990 auf 96 Prozent in 2006 beigetragen hat.</p> <p>Südafrika hat erfolgreich das Millenniumsziel zur Halbierung des Anteils der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser erreicht. Der Anteil fiel von 40 Prozent in 1994 auf 19 Prozent in 2006.</p> <p>Im Senegal stieg der Anteil der städtischen Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser von etwa 74-81 Prozent in 1996 auf 98 Prozent in 2006.</p>

Millenniums-Entwicklungsziel 8	Zahlen und Fakten	Länderfortschritt
<p> GlobALE PARTNERSCHAFT</p> <p>Ein offenes, auf Regeln beruhendes, berechenbares und nicht-diskriminatorisches Handels- und Finanzsystem fortentwickeln</p> <p>Die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder, der Binnenstaaten und der kleinen Entwicklungsinselstaaten berücksichtigen</p> <p>Eine umfassende Lösung der Schulden der Entwicklungsländer aushandeln</p> <p>In Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie einen Zugang zu erschwinglichen grundlegenden Medikamenten in den Entwicklungsländern schaffen</p> <p>In Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft die Vorteile neuer Technologien, vor allem der Informations- und Kommunikationstechnologien, verfügbar machen.</p>	<p>Öffentliche Entwicklungshilfe stieg von 103,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 auf 119,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 2008, was ein Zuwachs von 16 Prozent (preisbereinigt) gegenüber 2007 darstellt.</p> <p>Der Anteil der zollfreien Importgüter aus Entwicklungsländern ist in Industrieländern von 54 Prozent im Jahr 1996 auf fast 79 Prozent im Jahr 2007 gestiegen.</p> <p>Der Anteil der zollfreien Importgüter aus den am wenigsten entwickelten Ländern stieg in den Industriestaaten von 70 Prozent im Jahr 2000 auf fast 80 Prozent im Jahr 2007.</p>	<p>Im Jahr 2008 waren die einzigen Staaten, die das Ziel von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfe erreichten oder überschritten Dänemark, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen und Schweden.</p>

Medienkontakte, weitere Informationen, und der Bericht des Generalsekretärs sind abrufbar unter: www.un.org/millenniumgoals